

Die Autofahrer sollen den H2-Bau bezahlen

24. SEPTEMBER / *Das Baselbiet entscheidet über eine Aufhebung des Verkehrssteuerrabatts, damit die H2 gebaut werden kann.*

VON DANIEL BALLMER

LIESTAL. Baselland beschreitet Neuland: 302 Millionen Franken wird die 4,5 Kilometer lange H2 Pratteln–Liestal kosten, die den «Flaschenhals Rheinstrasse» endlich beseitigen soll. Doch die Umfahrung soll nicht wie gewohnt mit «normalen» Steuereinnahmen bezahlt werden, sondern mit Geld, das dem Kanton aus der Verkehrssteuer zufliesst. Geplant ist eine Aufhebung des Steuerabatts von 20 Prozent während fünf bis zehn Jahren. Dazu liegt nun ein Spezialgesetz vor, über welches das Baselbiet am 24. September zu befinden hat.

Mit dieser Vorlage wollen Regierung und Landrat die seit Jahren unklare H2-Finanzierung regeln; dies soll den Baubeginn noch in diesem Herbst und eine Eröffnung der Strasse im Jahr 2012 ermöglichen – obwohl die angekündigten Bundesgelder bisher nicht gesichert sind und laut Finanzdirektor Adrian Ballmer im «normalen» Investitionsprogramm des Kantons kein Spielraum besteht. Die Bürgerlichen hatten sich im Landrat klar hinter die Vorlage gestellt. Sie bilde den einzigen Weg, um die H2 in absehbarer Zeit finanzieren zu können.

Auch die SP stellt sich hinter die verursachergerechte Vorlage. Im Landrat hatten die Sozialdemokraten allerdings gefordert, dass sämtliche Kosten, die aus dem H2-Bau entstehen, über die Rabatt-Aufhebung finanziert werden. Dies beinhaltet auch die 63 Millionen Franken, die bereits für Landkäufe und Planungsarbeiten aus der Staatskasse finanziert wurden, sowie die 22 Millionen für den geplanten Rückbau der Rheinstrasse.

Die Grünen stellen sich als einzige Partei grundsätzlich gegen die neue

Strasse und damit auch gegen deren Finanzierung. Im Landrat hatten sie gefordert, dass wenn schon, dann auch der H2-Unterhalt verursachergerecht über die Aufhebung des Verkehrssteuerrabatts finanziert wird. Die Landratsmehrheit hat diese Anträge allesamt deutlich abgelehnt. Man dürfe «das Fuder nicht überladen», wurde begründet.

Bau muss vor 2008 starten, sonst zahlt Bund nicht an H2

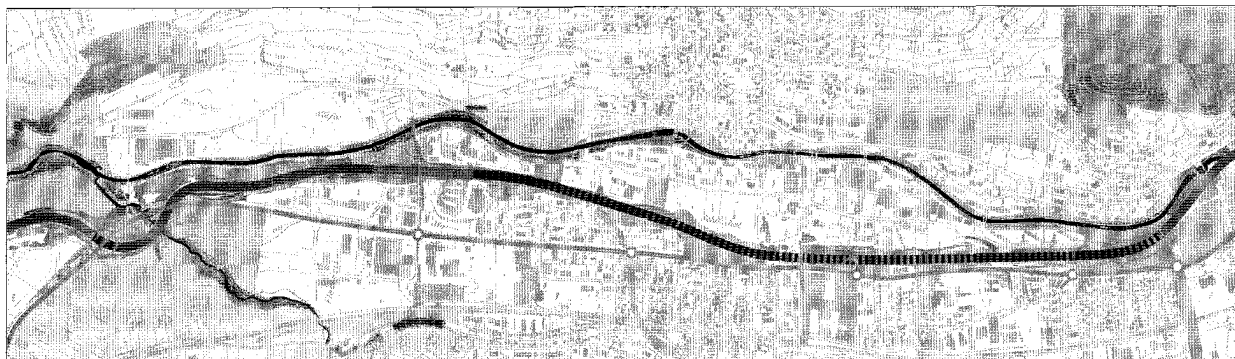
Hoffen darf das Baselbiet zudem auf Gelder des Bundes. Der Ständerat hat die H2 in die Liste dringlicher Projekte im Infrastrukturfonds aufgenommen. Dort ist sie mit einem Maximalbeitrag von 137,5 Millionen Franken enthalten. Im Herbst wird wohl auch der Nationalrat die Vorlage absegnen. Allerdings werden die Gelder nur ausgeschüttet, wenn mit dem Bau vor 2008 begonnen wird. Tatsächlich will der Kanton bereits im Oktober mit Vorbereitungsarbeiten für die erste Etappe starten. Der Strassenbau «im grossen Stil» soll 2007 beginnen.

Doch sagt das Baselbiet Nein zur H2-Vorlage, hat der Kanton ein Problem: Auch verwaltungsintern sei die Frage schon aufgeworfen worden, wie der Kredit dann zu finanzieren ist, sagt Christian Kropf vom Tiefbauamt. Die Regierung müsste sich überlegen, ob es eine andere Möglichkeit gibt oder ob der Bau erneut verschoben wird – allenfalls bis der Bund die H2 übernimmt. Kropf: «Damit würde der Baustart um einige Jahre verzögert.» Klar ist, dass Bern die H2 von der Liste der dringlichen Projekte streichen würde. Die Subventionen wären wohl verloren, weil der H2-Bau kaum mehr vor 2008 gestartet werden könnte.



Und das ist noch nicht alles: Bei einem Volks-Nein wird die H2 nochmals grundsätzlich in Frage gestellt. Die Grünen starten dann zwei Initiativen. Eine will statt des H2-Baus die Rheinstrasse durchgehend auf vier Spuren erweitern,

die andere will die S-Bahn auf einen Viertelstundentakt ausbauen. So könne das Verkehrsproblem schneller, kostengünstiger und nachhaltiger gelöst werden, sind die Grünen überzeugt.

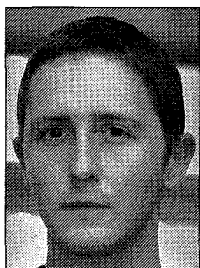


NEUSTE VERSION. Mehrfach sind die Pläne für die 4,5 Kilometer lange H2 zwischen Pratteln (links) und Liestal (rechts) abgeändert worden. Nun verläuft der rund 2,2 Kilometer lange Tunnel «Schönthal» wieder durchgehend. Damit sind die Gesamtkosten auf 303 Millionen Franken angestiegen.

KOMMENTAR

Für H2 geht es erneut um Sein oder Nichtsein

DANIEL BALLMER



Eigentlich ist es kaum zu glauben: Schon seit 40 Jahren wird an der H2 Pratteln-Liestal herumgewerkelt. Drei Mal hat das Baselbiet dem Projekt zugestimmt – passiert ist nichts. Heute ist die Verkehrssituation auf der Rheinstrasse unerträglich. Nun gelangt die Umfahrung ein viertes Mal an die Urne. Das Baselbiet fasst sich ein Herz, um die unendliche Geschichte endlich zu einem guten Ende zu bringen.

Einmal mehr geht es für die H2 um Sein oder Nichtsein. Denn das Basel-

biet stimmt nicht nur über die befristete Aufhebung des Verkehrssteuerrabatts ab – an der Urne wird auch über die H2 selber entschieden. Der Kanton Baselland hat nicht die Mittel, um die Strasse auf eine andere Weise zu finanzieren. Die zusätzlichen Erträge aus der Verkehrssteuer sind der einzige Weg, die H2 in absehbarer Zeit bauen zu können. Und sollte der Bund die H2 dereinst übernehmen, wird er den Bau mit Sicherheit auch nicht vorantreiben.

Wer die Vorlage ablehnt, muss wissen, dass er sich damit auch gegen die H2 entscheidet. Vielleicht wird die Strasse nicht für alle Ewigkeit verhindert, aber doch zumindest auf Jahre hinaus verzögert. Die Autos werden sich weiter täglich stauen. Die Alternative liegt nun vor: 100 bis 150 Franken im Jahr muss jeder Baselbieter Automobilist an das Bauwerk zahlen. Wir alle haben diese Summe schon für Dümmeres ausgegeben.